Drei Wohnstätten in der Zukunft

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Laubusch,
Datum	26.06.-27.06.2015
Länge	01:16:30
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr043/drei-wohnstaetten-in-der-zukunft

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zwei Wohnstätten in der Zukunft haben wir jetzt schon angeschaut. Einmal der Herrlichkeitsleib, die Wohnstätte vom Geist und Seele der Gläubigen in der Zukunft, in Ewigkeit.

Zweitens die Wohnstätte Gottes auf der neuen Erde im ewigen Zustand, die Versammlung, diese Hütte Gottes bei den Menschen. Und jetzt wollen wir etwas nachdenken über das Vaterhaus.

Wir lesen aus Johannes 14, Johannes 14, Abvers 1.

Euer Herz werde nicht bestürzt.

Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich. In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.

[00:01:09] Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt, denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seid.

Soweit wollen wir zunächst lesen und ich möchte gerne versuchen, zunächst eine Linie zu zeigen durch das Johannes-Evangelium.

Vielleicht können wir dann ein wenig besser in unser Thema hineinkommen, das Haus des Vaters und was es ausmacht und was es bedeutet.

Wir gehen mal zu Johannes 1, Johannes 1, ich lese mal die ersten Verse, Johannes 1, Abvers [00:02:09] 1, Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott, dieses war im Anfang bei Gott, alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eins, das geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

In diesem Evangelium beginnt Johannes und stellt die Person des Herrn Jesus vor. Und er zeigt in den ersten vier Versen sieben Herrlichkeiten seiner Person, die er hat in sich selbst, ganz

unabhängig von irgendwelchen Bedürfnissen der Menschen, ganz unabhängig [00:03:01] von irgendeiner Situation hier auf dieser Erde, einfach sieben Herrlichkeiten des Herrn Jesus, die er in seiner Person hat. Johannes beschreibt ihn ja als den Sohn Gottes, und zwar den Sohn Gottes, den ewigen Sohn, Gott, den Sohn, und diese Herrlichkeiten, ich will sie einfach mal nur gerade nennen, er fängt an im Anfang, das heißt, der Herr Jesus ist der ewige, im Anfang war er schon da, und das hier ist der Anfang in der Bibel, der am weitesten zurückgeht. Erste Mose 1, Vers 1, im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde, ist der Anfang dieser Erde. Erste Johannes 1, Vers 1, was von Anfang an war, schreibt Johannes, das ist der Anfang der Christenheit, als der Herr Jesus auf die Erde kam. Aber hier Johannes geht am weitesten zurück, er geht in die Ewigkeit vor der Zeit und sagt, im Anfang, da war der Herr Jesus schon da, da war das Wort, also er ist der ewige, das [00:04:03] ist das Erste. Zweitens, im Anfang war das Wort, ein Wort braucht man, um etwas auszudrücken, um etwas zu erklären, um etwas zu beschreiben, und hier lernen wir, dass der Herr Jesus der Ausdruck dessen ist, was Gott zu sagen hat. Gott hatte ja ein Stück von sich gezeigt in der Schöpfung, Gott hatte sich offenbart, den Menschen, zum Beispiel Abraham, ich bin Gott der Allmächtige, hat er ihm gesagt, Abraham hat ihn erkannt als den ewigen Gott, Erste Mose 21, er rief Abraham den Namen des ewigen Gottes an, ohne Frage eine Vorbereitung Abrahams auf Kapitel 22.

Als diese schwere Versuchung, Prüfung an ihn herankam, nimm deinen Sohn, Gott lässt ihn nicht unvorbereitet. Er zeigt ihm erst, dass er der ewige Gott ist, aber dann hat Gott eben immer nur ein Stück von sich gezeigt, und hier sehen wir den Herrn Jesus, er ist der ganze Ausdruck [00:05:08] dessen, was Gott zu sagen hat. Im Anfang war das Wort. Das Dritte, das Wort war bei Gott, das ist die Andeutung, dass es in der Einheit, in dem einen Gott, die drei Personen gibt, der Vater und der Sohn, das Wort, der Herr Jesus, Gott der Sohn, war bei Gott. Wir wissen es, Matthäus 28, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und wir nehmen 1. Timotheus 2 dazu, denn Gott ist einer, also ein Gott, aber er hat sich offenbart als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist, diese drei Personen der Gottheit, und doch ist Gott ein Gott. Aber hier sehen wir eben diese Unterscheidung, das Wort war bei Gott, aber wir sehen auch eine ungetrübte, glückliche Harmonie, bei Gott, bei ihm.

[00:06:01] Das Vierte, das Wort war Gott, damit gar kein Zweifel aufkommt, damit gar keine Frage offen bleibt, er ist Gott selbst, nicht nur bei Gott, das Wort war Gott.

Der Herr Jesus, er ist Gott, Gott der Sohn.

Das Fünfte, alles wurde durch dasselbe, er ist also auch der Schöpfer, der Herr Jesus ist der Schöpfer, dieses Wort ist derjenige, durch den alles geworden ist.

Das Sechste, in ihm war Leben, er ist das Leben, in ihm ist Leben, er ist auch die Quelle des Lebens. Das beeindruckt uns sehr, dass er, der die Quelle des Lebens ist, dass er Mensch wurde um zu sterben, der sich selbst das Leben nannte, der ging in den Tod, das Siebte, und das Leben [00:07:04] war das Licht der Menschen, er ist also auch das Licht. Sieben Herrlichkeiten überdient den Herrn Jesus, diesen ewigen Sohn Gottes, die stellt Johannes an den Anfang.

In Vers 5 nimmt er erstmals Bezug zu der Situation hier auf der Erde, das Licht, dieses Licht, er ist das Lichtschein in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst, dann spricht er von dem Johannes, von Johannes dem Täufer, der gekommen war als der Herold, als der Vorläufer, als der, der von ihm gesprochen hatte, er war nicht das Licht, sondern das erzeugte von dem Licht, und da lesen wir Vers 14, und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.

Dieses Wort, diese Person, der Herr Jesus, Gott der Sohn, er wurde Mensch, das ist Johannes 1, Vers 14, er ist der ewige Gott, Gott der Sohn, und er wurde Fleisch, das Wort wurde [00:08:06] Fleisch und wohnte unter uns. Er wohnte hier auf dieser Erde als der himmlische Fremdling, das wird in diesem Wort wohnen deutlich, zeltete, haben wir es übrigens wieder, zählt der Zusammenkunft in der Wüste, Gott der Sohn, in dem die Fülle der Gottheit wohnt, zeltete hier auf der Erde und die Hütte Gottes bei den Menschen im ewigen Zustand, er ist der himmlische Fremdling. Er wohnte unter uns, voller Gnade und Wahrheit.

Wenn Johannes sagt voller Gnade und Wahrheit, dann sagt er, dass der Mose derjenige war, durch den das Gesetz gegeben wurde, aber der Herr Jesus ist derjenige, durch den Gnade und Wahrheit gegeben wurde.

Also, das Wort, Gott der Sohn, Gott selbst, das Wort wurde Fleisch, der Herr Jesus wurde [00:09:05] Mensch, kam so auf diese Erde und dann sagt Vers 18, niemand hat Gott jemals gesehen. Der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.

Jetzt sehen wir also dieses Wort, das Fleisch wurde, den Herrn Jesus, den Sohn Gottes, der als Mensch auf die Erde kam, er war gekommen, um Gott kundzumachen und, das ist hier ein großartiger Vers, der Sohn, der im Schoß des Vaters ist, auch als der Herr Jesus als Mensch auf der Erde war, war er zugleich im Schoß des Vaters. Hier steht nicht, der im Schoß des Vaters war und jetzt auf der Erde lebt und bald wieder in den Schoß des Vaters zurückkehrt, nein, hier steht, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist. Also, er ist wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person und obwohl er als Mensch hier [00:10:05] auf dieser Erde lebt, ist er doch als Gott der Sohn, der eingeborene Sohn im Schoß des Vaters.

Ein Geheimnis seiner Person, wir bewundern das, wir schauen das mit anbetendem Herzen an. Noch ein Wort dazu, der eingeborene Sohn, das ist ein Wort, das nur Johannes gebraucht. In der Anmerkung wird es erklärt in meiner Bibel, der Einzige und zugleich der Einzigartige. Ja, das ist diese Person, der Eingeborene, der Einzigartige, der Sohn, Gott der Sohn im Schoß des Vaters und er kam als Mensch hier auf diese Erde. Dass er der eingeborene Sohn ist, ist eine Herrlichkeit seiner Gottheit, eine Herrlichkeit, die er hat in seiner Gottheit. Es gibt einen ähnlich lautenden Titel, er wird auch der Erstgeborene genannt, das ist [00:11:04] eine Herrlichkeit seiner Menschheit, als Mensch ist er der Erstgeborene, der den höchsten Platz hat.

Aber hier geht es um eine Herrlichkeit in seiner Gottheit, der eingeborene Sohn. Und warum kam er nun auf die Erde, was meinst du, frage es mal, warum kam der Jesus auf die Erde?

Was würdest du für eine Antwort geben?

Vielleicht fällt dir zuerst ein, er kam, um für mich zu sterben, das ist eine gute Antwort.

Dafür kam er, der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Er kam, um dich und mich zu retten. Aber Johannes zeigt uns noch einen anderen Gedanken, er kam, um den Vater kult zu machen. Das ist der Gedanke, den Johannes hier vorstellt. Niemand hat Gott gesehen, aber der Herr Jesus kam, als das Bild des unsichtbaren Gottes. [00:12:04] Wenn ich so Gott will, morgen nach Hause komme und meine Frau fragt, wie ist das denn in Laubusch, dann kann ich ihr was erklären, aber dann kann ich ihr auch ein Bild mitbringen, ich kann ihr ein Bild machen und dann kann ich ihr das zeigen und dann sieht sie auf dem Bild, wie es in Wirklichkeit hier ist. Das Bild stellt

die Wirklichkeit dar. Und so ist es mit dem Herrn Jesus, er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Wenn wir ihn anschauen, dann sehen wir, wie Gott ist, das Bild Gottes. Er ist der, der den Vater kundgemacht hat.

Soweit mal zu Kapitel 1, er ist also der ewige Sohn, er ist im Schoß des Vaters, aber er wurde Mensch und kam auf diese Erde als Mensch, um uns Gott kund zu machen.

Gott wohnt im Himmel, wir werden das gleich sehen, das Vaterhaus heißt Vaterhaus, weil [00:13:07] da der ewige Vater und der ewige Sohn schon immer waren und sind und jetzt kommt der Sohn, er kommt als Mensch auf die Erde, um Gott kund zu machen. Wir gehen jetzt mal zu Kapitel 3.

Johannes 3, Vers 5, Jesus antwortete, wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Vers 11, wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wir reden, was wir wissen und bezeugen, was [00:14:02] wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmt ihr nicht an. Wenn ich euch das Erdische gesagt habe und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage? Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist. Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Nikodemus, dieser Oberste der Juden, der Lehrer Israels, nicht irgendeiner, der Lehrer Israels, der kam zu dem Herrn Jesus nachts, er traute sich nicht am Tag, was sollten denn die Leute sagen?

[00:15:01] Aber gut, dass er überhaupt kam, besser in der Nacht als gar nicht. Gideon war gehorsam, Gott hatte gesagt, hau die Ascherin deines Vaters um, aber der Gideon hatte auch Angst, er hatte Angst, es am Tag zu tun, aber er war gehorsam, er hat es eben in der Nacht getan. Er hat getan, was Gott gesagt hat, Nikodemus kam zu ihm bei Nacht, es kam auch der Augenblick, wo er am hellen Tag sich zu dem Herrn Jesus bekannte, aber hier kam er bei Nacht, und dann gibt der Jesus ihm wertvolle Belehrungen. Und das eine, was er ihm sagt, Nikodemus denkt daran, niemand kann in das Reich Gottes eingehen, wenn er nicht von neuem geboren ist. Das wusste eigentlich jeder, der das Alte Testament gut kennt.

Im Alten Testament wird von dieser neuen Geburt gesprochen, dass Gott ein neues Herz gibt, dass ein Mensch von neuem geboren werden muss. [00:16:01] Das Reich Gottes, wir haben eben daran gedacht, wir haben an das tausendjährige Reich gedacht, das ist hier auf dieser Erde. Hier auf dieser Erde wird der Herr Jesus regieren. Und um in dieses Reich einzugehen, muss man von neuem geboren sein, das ist das Erste, was der Herr Jesus dem Nikodemus erklärt. Und das ist eine wichtige Sache, denn der Herr Jesus beginnt, in Vers 5 haben wir das gelesen, in dem er sagt, wahrlich, wahrlich, aber dann kommt Vers 11, und da möchte ich gerne drauf hinaus, da sagt der Herr Jesus nochmal, wahrlich, wahrlich, und im Johannesevangelium ist das immer eine Sache, die uns aufmerksam machen muss. In Johannes 10 ist das auch so, da sagt der Jesus auch zweimal, wahrlich, wahrlich, und wir merken beim zweiten Mal, da beginnt ein neuer Gedanke. Johannes 10 zeigt ja zuerst diesen Schafhof Israel, und er ist gekommen und ist in diesen [00:17:02] Schafhof eingegangen, durch die Tür, um aus diesem Schafhof seine Schafe herauszuführen. Das ist das eine Bild, aber dann kommt ein neues Bild, da war er eingegangen durch die Tür dieses Schafhofes, aber im nächsten Abschnitt, wo er wieder mit wahrlich, wahrlich anfängt, da sagt er, ich bin die Tür, da merke ich mir, da ist schon ein Wechsel. Ich bin die Tür, wer durch mich eingeht, der wird gerettet werden.

Also, wahrlich, wahrlich, passen immer auf, hier beginnt ein neuer Gedanke, und so ist das auch hier im Vers 11, und der Jesus erklärt das auch, er sagt, wir reden, was wir wissen. Wer ist das denn wir? Das ist der Sohn, Gott der Sohn und der Heilige Geist.

Es kann gar kein anderer sein, denn es steht ja, wir reden, was wir wissen und bezeugen, was wir gesehen haben. Nur Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist können das von sich sagen, wir haben gesehen, nämlich himmlische Dinge, und das ist hier der Punkt, der Jesus sagt dem Nikodemus, ich [00:18:06] habe euch jetzt das Irdische gesagt, man muss von Neuem geboren werden, um in das Reich einzugehen, das Reich auf der Erde, das Irdische. Jetzt glaubt ihr das schon nicht, aber trotzdem, ich sage euch auch das Himmlische, ich habe euch noch mehr zu sagen, ich habe noch eine größere, eine höhere Botschaft, und darum geht es ab Vers 10 und 11, wenn der Jesus zum zweiten Mal sagt, wahrlich, wahrlich, und über himmlische Dinge können nur solche sprechen, die himmlische Dinge kennen, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist, sie zeugen davon, wir bezeugen, was wir gesehen haben.

Vers 13, niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen [00:19:01] ist, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist, jetzt haben wir wieder den Herrn Jesus vor uns, er ist dieser Sohn des Menschen, das Wort wurde Fleisch, und wo ist er hergekommen? Er ist aus dem Himmel herabgestiegen, und wenn er als Mensch hier auf die Erde gekommen ist, vom Himmel herabgestiegen, und über himmlische Dinge spricht, dann spricht er als einer, der diese himmlischen Dinge kennt, weil er aus dem Himmel gekommen ist, und wieder heißt es, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist, wieder ein Hinweis darauf, er ist zugleich wahrer Gott, und als solcher ist er im Himmel, obwohl er auch als Mensch auf dieser Erde lebte. Und wovon spricht er denn jetzt? Hat er gesprochen von dem von neuem Geborenwerden und Eingehen ins Reich, und wovon spricht er jetzt, nachdem er sagt, ich will euch auch das himmlische sagen? [00:20:02] Das haben wir gelesen in Vers 15, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Das ist das himmlische, was er jetzt vorstellt.

Ewiges Leben, das ist nicht nur Leben, das nicht aufhört.

Eine Existenz, die nie aufhört, das haben alle Menschen.

Die Ungläubigen, die hören auch nicht auf zu existieren. Sie werden für ewig, für immer in der Hölle sein, im Feuersee.

Also ewiges Leben ist mehr als eine Existenz oder ein Leben, das nicht aufhört, ewiges Leben ist auch mehr als von neuem Geborenwerden.

Das unterscheidet der Herr Jesus ja hier, er sagt, dass Erdische von neuem Geborenwerden [00:21:03] gehen und ins Reich eingehen, aber das himmlische, das ist noch etwas Höheres. Ewiges Leben ist Leben von einer besonderen Qualität, das ist ewiges Leben.

Leben in einer besonderen Qualität. Ich kann das nicht besser erklären, ich möchte mal ein Beispiel sagen, das ich mir auch nicht selbst ausgedacht habe. Es gibt einen Vogel, der kann fliegen, aber es gibt Fliegen in unterschiedlicher Qualität.

Es gibt kleine Vögel, die können fliegen bis zum nächsten Baum und auch noch ein bisschen höher, aber es gibt auch Vögel, wie zum Beispiel den Adler, der fliegt in einer großen Höhe. Und dann fliegt der in Ruhe, gleitet er dahin, der lebt, der fliegt in einem höheren Bereich als ein kleiner Vogel, zum Beispiel ein Spatz, ein Spatz würde nie so hoch fliegen können [00:22:05] wie ein Adler. Beide können fliegen, aber der eine, der Adler, der fliegt in einer höheren Qualität. Und so ähnlich ist es wie mit von neuem Geborenwerden und ewigem Leben.

Auch die, die in das Reich eingehen auf der Erde, sie haben ein neues Leben. Sie sind nämlich von neuem geboren, geboren aus Wasser und Geist.

Aber ewiges Leben, das ist auch ein neues Leben, dazu muss man auch von neuem geboren werden.

Aber dann schenkt Gott Leben in einer besonderen Qualität. Und dieses Leben, das schenkt er dem, der an den Sohn Gottes glaubt, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

[00:23:01] Also der Glaube an den Herrn Jesus, an den Sohn Gottes, der Mensch wurde und am Kreuz auf Golgatha gestorben ist, so wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte. Dieser Glaube, der führt zum ewigen Leben.

Der Mensch glaubt, er nimmt diese Botschaft im Herrn Jesus an, er sagt Ja dazu, er vertraut darauf und dann schenkt Gott neues, ewiges Leben.

Wir denken nochmal an Kapitel 1, wer glaubt, der hat das Recht, ein Kind Gottes zu heißen.

Ein Kind Gottes, dieses Recht gibt er jedem, die an seinen Namen glauben. Ewiges Leben haben die, die zu dieser Familie Gottes gehören, die, die Kinder Gottes sind.

[00:24:03] Der Herr Jesus ist selbst das ewige Leben, der wahrhaftige Gott und das ewige Leben und als Mensch hat Gott ihm Gewalt gegeben, Leben zu geben, und zwar denen, die an ihn glauben. Ewiges Leben haben die Gläubigen dieser Gnadenzeit.

Ich möchte es nochmal sagen, auch die Glaubenden aus dem Alten Testament, so wie Nikodemus, so wie Johannes der Täufer, so wie David, wie Abraham, die sind auch von Neuem geboren, aber sie haben nicht das ewige Leben, also das Leben in dieser Qualität, das himmlische, das haben die Glaubenden dieser Gnadenzeit, die an den Herrn Jesus glauben, den Sohn Gottes, der am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Sie sind Kinder Gottes, sie wissen, wir haben einen Vater im Himmel, das wusste in diesem Sinn Mose nicht, wenn Gott als Vater vorgestellt wird, dann hat das einmal die Bedeutung, dass [00:25:09] er der Ursprung von allem ist.

Der Vater ist der Ursprung, das wussten die Gläubigen aus dem Alten Testament auch, aber dann gibt es eine andere Bedeutung, und das ist die Beziehung zu diesem Vater, und davon wussten die Gläubigen im Alten Testament nichts. Das hat erst der Herr Jesus offenbart. Der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihnen Kund gemacht, Gott als Vater zu kennen und in einer Beziehung als Vater zu ihm zu stehen, zu dieser Familie Gottes zu gehören, das ewige Leben zu haben, das ist das Teil, das die Glaubenden dieser Gnadenzeit haben.

Das ist die Linie der Gedanken, die uns hier vorgestellt wird. [00:26:04] Er, der wahrhaftige Gott, der wurde Mensch, um den Vater Kund zu machen und um das Himmlische zu bringen, um das ewige Leben zu bringen. Und jetzt lesen wir ein Vers aus Kapitel 17, Johannes 17, Vers 2, der Herr Jesus redet zum Vater und dann sagt er so, wie du ihm, ihm dem Sohn, also dem Herrn Jesus, so wie du ihm Gewalt gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe.

Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott und den du gesandt [00:27:01] hast, Jesus Christus erkennen.

In diesem Vers 3, da wird uns erklärt, was die Fähigkeit des ewigen Lebens ist.

Es gibt eine Fähigkeit, die ist verbunden mit Leben.

Es gibt eine bestimmte Fähigkeit, zum Beispiel eines Tieres, eines Fisches, der kann im Wasser leben, im Wasser schwimmen. Es ist die Fähigkeit dieses Lebens, dieses Geschöpfes, dass es im Wasser leben kann. So gibt es verschiedene Fähigkeiten, die verbunden sind mit dem Leben, dem Leben, das Gott gibt, Gott der Schöpfer, aber auch hier das ewige Leben. Und das ewige Leben, das hat eine Fähigkeit, und was ist die Fähigkeit dieses ewigen Lebens? Die Fähigkeit ist, den Vater zu erkennen, Gott als Vater zu erkennen, dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, erkennen. [00:28:05] Und wie stellte Herr Jesus diesen Gott hier vor, wie redet er ihn an in diesem Kapitel? Als Vater, als heiligen Vater, als gerechten Vater, und einfach als Vater, Vater ich will.

Also Gott als Vater zu erkennen und den Herrn Jesus, den Gesandten von Gott, als den Sohn zu erkennen, das ist die Fähigkeit dieses ewigen Lebens.

Es lag mir auf dem Herzen, diese Linie im Johannes-Evangelium ein wenig zu zeigen.

Wenn wir das mitnehmen, wenn wir das so verstehen, dann verstehen wir auch gleich besser, worum es geht im Haus des Vaters und wer in diesem Haus des Vaters einmal sein wird.

[00:29:01] Jetzt lesen wir noch aus Kapitel 13, den ersten Vers, in Kapitel 12, da ist der Herr Jesus ja zum letzten Mal in der Öffentlichkeit aufgetreten. Und in Kapitel 13, da geht er mit den Jüngern zusammen auf diesen Obersaal und dann wird diese Zeit, die er so ganz mit den Jüngern hat, Kapitel 13, 14, 15, 16 und dann auch 17, wo er zu dem Vater spricht und die Jünger dürfen zuhören, diese Zeit wird eingeleitet. So wird das hier eingeleitet, der Herr Jesus wusste, jetzt kommt die Stunde, da werde ich [00:30:10] aus dieser Welt zum Vater hingehen.

Von dort war er gekommen. Und auch während er als Mensch hier lebte, war er der Sohn im Schoß des Vaters.

Er lebte als Mensch hier und er würde zum Vater hingehen. Das ist sehr beeindruckend für mich in diesem Johannes-Evangelium. Am Anfang der Sohn, der aus dem Himmel vom Vater kommt auf die Erde, das Wort wurde Fleisch. Und dann hat er hier auf der Erde während seines ganzen Lebens und auch in seinem Werk am Kreuz den Vater offenbart. Und wie endet das Evangelium? Der Jesus hat ein Kohlenfeuer gemacht, er hat ein Frühstück vorbereitet.

Er war in Liebe den Jüngern nachgegangen, die auf einen eigenen Weg gegangen waren. [00:31:05] Ich gehe hin fischen, aber der Jesus, er steht am Ufer, da fragt er sie, was für eine Hirtenlebe, habt ihr wohl etwas zu essen? Oder der Jesus macht ihm keinen Vorwurf. Er sagt nicht, warum habt ihr mich nicht mal gefragt, ob ihr fischen gehen sollt? Er sagt nicht, seht mal, bringt doch nichts, einfach zu fahren. Was ist denn los? Ihr habt ja nichts. Nein, er fragt. Er fragt, habt ihr wohl was zu essen? Und diese Frage deckt ihr ganzes Herz auf. Nein, nichts, sie hatten nichts.

Wenn man einen eigenen Weg geht, hat man nichts, nichts, was der Jesus gebrauchen könnte. Dann sagt der Jesus, fahrt noch mal.

Dann hatten sie 153 große Fische und der Johannes merkt es zuerst, wer dieser Mann [00:32:01] am Ufer ist.

Es ist der Herr. Und Petrus, dieser impulsive, tatkräftige Mann, der hat nur einen Gedanken, so schnell wie möglich bei ihm sein, das beeindruckt uns. Und da wirft er sich in den See, lässt das Oberkleid zurück, um so schnell wie möglich bei dem Herrn zu sein. Und dann kommen sie am Ufer an und dann sehen sie, der Jesus hatte zwar gefragt, habt ihr was zu essen? Aber er brauchte nichts von ihnen. Als sie ankommen, war alles fertig, alles vorbereitet, Kohlenfeuer, können uns vorstellen, nach der Nacht, wie sie waren, müde, vielleicht war es kalt, Petrus war nass, aber der Jesus hat für alles Vorsorge, er hat ein Kohlenfeuer und Brot und Fisch, er hat ein Frühstück für sie fix und fertig. [00:33:01] Und dann sitzen sie an diesem Kohlenfeuer und Frühstücken, was für eine glückliche Gemeinschaft. Gibt es noch diese Sache zu klären mit Petrus, der Jesus leuchtet in sein Herz, er reinigt ihn, er geht an die Ursache, liebst du mich mehr als diese? Aber am Ende gibt er dem Petrus die Möglichkeit, dass durch seinen Tod Gott verherrlicht würde.

Was für eine Gnade.

Oft steht in diesem Evangelium davon, dass Gott verherrlicht wird und durch wen? Durch den Sohn. Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. Aber das letzte Mal, wenn in diesem Evangelium von der Verherrlichung Gottes geschrieben wird, da gibt der Herr dem Petrus, der, der ihn gerade verleugnet hatte, dem gibt er die Möglichkeit, ich verherrliche Gott durch deinen Tod. [00:34:03] Und dann stehen sie auf, dem Petrus sagt der Herr Jesus, folge mir nach, er kriegt diese Aufforderung. Der Johannes braucht keine Aufforderung, als Petrus sich umwandte, das sieht er, der Johannes war unaufgefordert nachgefolgt. Und so gehen sie, der Herr Jesus geht voran, die Jünger folgen ihm und so endet das Evangelium.

Keine Himmelfahrt wird beschrieben, so endet es. Wohin geht er? Wir haben das gelesen, dass er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen sollte. Der, der vom Vater gekommen war, der kehrt zurück zum Vater und die Seinen folgen ihm.

Petrus und Johannes folgen ihm, um auch einmal beim Vater zu sein, das ist das Thema des Johannes-Evangeliums. [00:35:01] Und wo der Herr Jesus jetzt hier noch einmal so zusammen ist mit den Jüngern, da weiß er darum, er würde zum Vater gehen und er möchte den Jüngern deutlich machen, da wo ich hingehe, da werdet auch ihr einmal sein, aber dazu war noch etwas nötig. Ja, er hatte die Seinen geliebt, aber er musste für sie sterben.

Er liebte sie bis ans Ende, bis zum Äußersten, er würde auch für sie leiden und sterben, das leitet diese Momente auf dem Obersaal ein. Und dann kommt das Geschehen in Kapitel 13 und ich

möchte gerne mal drei Gründe zeigen, die den Jüngern Angst machen könnten. Das Erste, der Herr Jesus sagt, einer von euch wird mich überliefern. Was für ein Schreck, einer von euch.

Wir sind dem Herrn Jesus gefolgt, zwölf Jünger, aber einer davon, der war gar nicht echt, [00:36:05] der war zwar mitgegangen, aber der war nicht echt, Judas Iskariot. Keiner hatte es gemerkt, der Herr Jesus wusste es, einer von euch wird mich überliefern. Es war einer unter ihnen, der war kein echter Jünger, der hatte kein Leben aus Gott. Das konnte sie erschrecken lassen. Ein zweiter Grund, der Jesus muss den Petrus sagen, du wirst mich verleugnen.

Dazu ist ein Jünger ein echter, ein nacktes Leben aus Gott hat in der Lage, ja, du wirst mich verleugnen. Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast.

Einmal erkennen die Jünger, es kann sein, dass sich einer unter die, die dem Herrn folgen wollen, mischt oder einschleicht, der ist gar nicht echt. [00:37:03] Dann merken sie, auch wenn wir Leben aus Gott haben, wir sind noch dazu fähig, den Herrn Jesus zu verleugnen.

In uns sind wir schwach, wir haben noch das Fleisch, wir können noch sündigen. Und das dritte, der Jesus sagt ihnen und zum ersten Mal verstehen sie es richtig, ich werde von euch gehen. Drei Gründe, warum sie bestürzt und beängstigt sein können. Aber dann beginnt der Herr Jesus im Kapitel 14 und er sagt, euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht, nein, euer Herz werde nicht bestürzt und hinterher sagt er es noch einmal und fügt hinzu, sei auch nicht furchtsam.

Sie müssten das Kapitel weiterlesen, im weiteren Verlauf sagt er das noch einmal.

Der Jesus gibt ihnen jetzt in diesen ersten drei Versen drei Gründe, warum sie nicht [00:38:08] bestürzt sein sollen. Der erste Grund, er zeigt ihnen himmlische Beziehung. Er sagt, ihr glaubt an Gott, ihr kennt das doch, ihr wisst doch was das ist, eine Glaubensbeziehung zu haben.

Ihr glaubt an Gott. Und jetzt sagt er, glaubt doch auch an mich, ihr seid mir jetzt gefolgt, diese dreieinhalb Jahre, ihr habt mich gesehen, ihr habt mich gehört, ihr konntet mich anfassen, ich war unter euch, ich war bei euch, aber diese Beziehung wird sich ändern, ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich, ja ich gehe weg, aber die Beziehung hört nicht auf, aber die Beziehung ändert sich, sie wird eine Beziehung des Glaubens, das sollten die Jünger hier lernen. Noch einmal wird das in diesem Evangelium so ganz besonders deutlich, in Johannes 20, da steht diese Maria draußen an der Gruft, in diesem Garten, wo die Gruft war, die Gruft [00:39:05] ist leer, der Stein weg, aber niemand drin, der Herr Jesus ist nicht da und diese Frau, die wollte nicht nach Hause gehen, was sollte sie zu Hause ohne ihren Heiland, wo sie noch nicht einmal wusste, wo er lag, und dann ist sie da in diesem Garten und weint, dann kommt der Herr Jesus zu ihr, er sagt dieses eine Wort, Maria.

Sie will zu seinen Füßen niederfallen, will ihn umfassen und dann sagt der Herr Jesus, ihr Maria, rühre mich nicht an.

Warum sagt er ihr das? Andere Frauen haben ihn angerührt, hat der Jesus zugelassen, den Jüngern sagt er sogar, haben wir gestern in Lukas 24 gelesen, betastet mich. Thomas sagt, erreiche deine Hände, lege sie in meine Seite, warum sagt er der Maria, rühre mich nicht an?

Weil er der Maria klar machen will, ganz deutlich, Maria, so wie es bisher gewesen ist, so wird [00:40:06] es nicht mehr sein, ich bin nicht mehr der, der als Mensch hier auf der Erde bei euch ist, die

Beziehung, die du bisher zu mir kamst, die wird nicht mehr so sein, aber es gibt eine bessere, eine höhere Beziehung, rühre mich nicht an, geh zu meinen Brüdern, da kommt es schon zum Vorschein, zu meinen Brüdern, eine Beziehung, und sag ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott, das ist die Beziehung, die er zeigt, eine Beziehung zu Gott als Vater, eine himmlische Beziehung, da macht der Jesus das so deutlich. Und Paulus, er kannte den Herrn Jesus ja gar nicht, wie er hier auf der Erde gelebt hatte, aber er hatte ihn gesehen in seiner Herrlichkeit im Himmel, als er auf dem Weg nach Damaskus war. Und er erklärt das, wir können den Vers vielleicht mal lesen, 2. Korinther 5, 2. Korinther [00:41:07] 5, Vers 16, daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach, und wenn wir Christus dem Fleisch nachgekannt haben, kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so, nein, eben nicht mehr eine Beziehung zu Christus, wo man ihn dem Fleisch nach als Mensch auf der Erde gekannt hat, wir kennen ihn jetzt nicht mehr so, es ist eine neue Beziehung, und das sagt er auch daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung, das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.

Diese Beziehung, die zeigte er Jesus hier in Johannes 14, Vers 1, ihr glaubt an Gott, ihr glaubt auch an mich.

Das Zweite, was er zeigt, ist eine himmlische Heimat, oder wir könnten auch sagen, eine [00:42:03] himmlische Zukunft.

In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt. Und das Dritte, in Vers 3, eine himmlische Hoffnung, ich komme wieder, das ist unsere Hoffnung, wir warten darauf, der Jesus kommt wieder, und dann führt er uns ein in unsere ewige himmlische Heimat, in das Vaterhaus. Und jetzt merken wir auch wieder den Zusammenhang, der Jesus hatte das himmlische gebracht, von dem himmlischen gesprochen, wir haben gesehen, es ist das ewige Leben, und jetzt haben wir in Vers 1 von Kapitel 14 eben diese himmlische Beziehung, die Beziehung des Glaubens, die Beziehung zu Gott, durch Glauben, wir haben gesagt, das ewige Leben, das kennzeichnen [00:43:04] die, das haben die, die zu dieser Familie Gottes gehören, die in diese Beziehung gebracht sind. Und dann haben wir in Vers 2, die Heimat dieses ewigen Lebens, wir haben das ewige Leben jetzt schon, aber das ewige Leben hat eine Heimat, einen Ort, wo es zu Hause ist, und das ist das Vaterhaus. Im Vaterhaus werden die sein, die ewiges Leben haben, das Vaterhaus ist nicht die Wohnstätte für die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testamentes, aber das Vaterhaus ist die Wohnstätte für die Glaubenden dieser Gnadenzeit, für die, die das ewige Leben haben, dieses Leben in dieser besonderen Qualität. Und was macht das Vaterhaus aus, dazu kommen wir noch, diese Beziehung, die Beziehung zwischen [00:44:09] dem ewigen Vater und dem ewigen Sohn und in dieser Beziehung dürfen wir teilhaben, dürfen wir stehen. Der Herr Jesus nennt uns Brüder und der Herr Jesus sagt, mein Vater, euer Vater, mein Gott, euer Vater. Und das ist das, was Vaterhaus ausmacht, in diesem Bereich dieser ewigen Beziehung, der Liebe für immer zu Hause zu sein.

Vers 2, in dem Haus meines Vaters.

Das Haus des Vaters ist deshalb das Haus des Vaters, weil da der ewige Vater und der ewige Sohn schon immer waren und sind, deswegen ist es das Haus des Vaters. Es ist nicht deshalb Haus des Vaters, weil einmal Kinder da sein werden, es war schon immer das Haus des Vaters und da bestand diese Beziehung zwischen dem ewigen Vater und dem [00:45:07] ewigen Sohn. Deswegen sagt der Herr Jesus auch das Haus meines Vaters.

Aber in diesem Haus seines Vaters, da sagt er, da sind viele Wohnungen, dort in diesem Bereich, wo göttliche Beziehungen, göttliche Liebe zu Hause sind, da ist Platz für viele.

Es war im Herzen Gottes, Kinder zu haben und denen hat er einen Platz gegeben in seinem Haus. Das ist unsere ewige Wohnstätte, die ewige Wohnstätte der Kinder Gottes, derer die ewiges Leben haben, der Glaubenden dieser Gnadenzeit, der Kinder Gottes, viele Wohnungen, viele, [00:46:03] das heißt es ist Platz für alle da, Platz für alle, deswegen lädt Gott noch ein, glaube an den Herrn Jesus, damit du ewiges Leben bekommst, damit du auch einmal in diesem Haus des Vaters sein kannst, viele Wohnungen. Viele Wohnungen heißt aber auch, dass in der Ewigkeit im Haus des Vaters die persönliche Beziehung, die du zu deinem Vater und zu dem Herrn Jesus, dem Sohn Gottes hast, nicht aufhört. Es ist nicht ein, ich sag das wirklich in Ehrfurcht, es ist nicht ein großer Schlafsaal, es sind viele Wohnungen, da hast du eine persönliche Beziehung, das ist Gemeinschaft, viele Wohnungen, auch Gemeinschaft in der Familie Gottes, alle Kinder Gottes werden dort sein, aber es gibt auch eine persönliche Beziehung, viele Wohnungen und viele Wohnungen, das heißt auch dort [00:47:02] ist man zu Hause, dort findet man für immer Ruhe.

Es gibt einen schönen Psalm, Psalm 84, von den Söhnen Korahs, wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Herrschare, da geht es natürlich um die Wohnung Gottes im Alten Testament, aber wir dürfen das mal anwenden. Und das sagen die Söhne Korahs selbst, der Sperrling hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest, wo sie ihre Jungen hinlegt, der Sperrling steht in der Bibel für einen ganz wertlosen Vogel, der Jesus sagt, es werden nicht zwei Sperrlinge für einen Pfennig verkauft, in einem anderen Evangelium sagt er, es werden nicht fünf Sperrlinge für zwei Pfennig verkauft gehabt, also damals schon Mengenrabatt, das ist keine neue Erfindung, gab es damals schon, aber das macht deutlich, es ist ein wertloser Vogel, aber selbst der wertlose Vogel hat [00:48:03] ein Haus gefunden, was bedeutet das für uns, was sind wir denn in uns, von Natur aus, wertlos, Feinde Gottes, keinen Wert für ihn, aber auch der Wertlose findet Annahme, Annahme bei Gott und die Schwalbe, wenn du eine Schwalbe beim Fliegen beobachtest, dann siehst du, dass sie unruhig hin und her fliegt, sehr unruhig, aber auch für den unruhigen Vogel, für die Schwalbe gibt es einen Ruheort, wenn wir hier über diese Erde gehen, sind wir auch manchmal unruhig, aber es gibt einen Ruheort für uns, Psalm 84 spricht nicht vom Vaterhaus, aber wir können das mal anwenden, um uns eine Vorstellung zu machen, im Haus des Vaters sind viele Wohnungen, wir sind angenommen bei Gott seine Kinder und für seine Kinder hat er eine Wohnung, da finden wir Ruhe für immer, wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt, [00:49:08] es ist so, absolut sicher und verlässlich und jetzt geht der Herr Jesus hin, um eine Stätte zu bereiten, das müssen wir auch gut verstehen, was bedeutet das, eine Stätte bereiten, im Haus des Vaters, sind diese Wohnungen nicht fertig, wenn du hier auf der Erde vielleicht eine Wohnung mietest oder eine Wohnung kaufst, dann musst du sie meistens erst renovieren, alte Tapete ab, neue dran, anstreichen, neuer Fußboden, nein, das ist hier nicht gemeint, diese Wohnungen als solche, die sind fix und fertig, das Vaterhaus gehört sowieso zu dem Bereich des Ungeschaffenen, des Ewigen, es gehört nicht zu dieser Schöpfung, nein, es hat zu tun mit der neuen Schöpfung, es ist das Ewige, nicht etwas Geschaffenes, sondern etwas Ewigbestehendes und das ist an sich fix und fertig, aber nie war ein Mensch dort, [00:50:08] nie, da war Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, in ewiger glücklicher Harmonie und Freude im Vaterhaus, nie war ein Mensch da, aber jetzt sagt der Jesus, wir haben das ja gelesen in Kapitel 13, Vers 1, dass er zum Vater geht, ein Mensch im Himmel, er, der menschgewordene Sohn Gottes, ist jetzt im Himmel, zum ersten Mal nach der Himmelfahrt, Apostelgeschichte 1, ist ein Mensch dort, ein Mensch im Himmel, der Herr Jesus, ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten und weil ein Mensch jetzt dort ist, wissen wir, dass einmal Menschen dort sein werden, nämlich diese Kinder Gottes, so bereitet er die Stätte, indem er als Mensch dorthin geht,

aber, und das dürfen wir nicht vergessen, dieser Weg zum Vater, worüber führte der denn? Der führte über das Kreuz, ohne das Kreuz [00:51:08] wäre es nicht möglich gewesen, aber der Jesus ging ja diesen Weg, über das Kreuz, zurück zum Vater und so wurde die Stätte bereitet, auf diesem Weg, weil er über das Kreuz einging, als Mensch in dieses Haus des Vaters und jetzt ist er dort und jetzt sagt er, wenn ich hingehe, dann komme ich wieder. Und das ist unsere Hoffnung, eine himmlische Hoffnung, die christliche Hoffnung, der Jesus kommt wieder. Wir haben am ersten Abend, gestern Abend, schon kurz daran gedacht, wenn er kommt, zur Entrückung, wenn er ruft mit dieser lauten Stimme, das ist der Moment, wo wir verwandelt werden, diesen Herrlichkeitsleib bekommen und das meinte der Jesus hier, ich komme wieder und werde euch zu mir [00:52:03] nehmen, damit wo ich bin, auch ihr seid. Ich komme wieder, sein Kommen zur Entrückung und wofür, damit wo ich bin, auch ihr seid. Wir wollen mal gerade vier Stellen in diesem Evangelium aufschlagen, wo steht, wo der Jesus sagt, wo ich bin. Und wir werden feststellen, es ist immer dieser Ort, immer dieses Haus des Vaters, wo ich bin. Und wir haben ja gesehen, er ist der Sohn, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist. Also er ist immer da. Er kann sagen, wo ich bin, auch obwohl er als Mensch auf der Erde ist. Das erste Mal in Kapitel 7, Vers 34, da sagt der Jesus den Menschen, er war im Tempel und lehrte an diesem letzten, dem großen Tag des Festes, er war ja erst gegen Ende des Festes dort hingegangen und [00:53:10] dann sagt er in Vers 33, da sprach Jesus, noch eine kleine Zeit bin ich bei euch und ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat. Klar, das ist der Vater. Ihr werdet mich suchen und nicht finden. Und, jetzt sagt es zum ersten Mal, wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen. Es wird ja hier klar erklärt, ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat, das ist der Vater. Er ist vom Vater gesandt. Dann sagt er, wo ich bin, beim Vater, im Vaterhaus, dahin könnt ihr nicht kommen. Wer kein Leben aus Gott hat, wer nicht das ewige Leben hat, wer nicht an den Herrn Jesus glaubt, der kommt nicht dahin, der kann nicht dahin kommen. Dann [00:54:01] ein weiterer Vers aus Kapitel 12. Kapitel 12, Vers 26. Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach. Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dient, so wird der Vater ihn ehren. Der Jesus spricht hier zu den Jüngern und er ruft sie auf zur Nachfolge und zum Dienst für ihn. Und dann gibt er dem, der ihm dienen will, eine Verheißung. Und zwar erstens eine Verheißung im Blick auf die Zukunft. Und im Blick auf die Zukunft sagt er, wo ich bin, wo ist der, im Haus des Vaters, da wird auch mein Diener sein. Ja, die, die ewiges Leben haben und dem Herrn Jesus nachfolgen [00:55:06] und ihm dienen, die werden auch dort sein, wo er ist, im Haus des Vaters. Und zweitens gibt er eine Verheißung für die Gegenwart. Wenn jemand mir dient, so wird der Vater ihn ehren. Gibt es eine bessere Auszeichnung, als dass der Vater ehrt? Vielleicht lachen die Menschen. Aber der Vater ehrt den, der dem Herrn Jesus dient. Worauf kommt es denn an im Leben? Worauf kommt es an? Dass uns die Menschen toll finden? Oder dass wir Gottes Zustimmung haben? Hier zeigt der Jesus eine wunderbare Verheißung. Wenn jemand mir dient, dann wird der Vater ihn ehren. Das spornt uns an. Wenn du irgendetwas für den Herrn Jesus tust, auch wenn das in den Augen der Menschen etwas [00:56:03] Kleines oder vielleicht sogar Verächtliches ist, der Vater ehrt den, der dem Sohn dient. Dann haben wir hier Kapitel 14, Vers 3 und da haben wir das auch sehr, sehr gut verstanden. Wo ich bin, da sollt auch ihr sein. Es ist auch das Haus des Vaters. Und die vierte Stelle, die lesen wir in Kapitel 17. Kapitel 17, Vers 24. Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen. Das ist auch das Haus des Vaters. Dahin würde er gehen. Und er betet. Er betet zum Vater. Und er sagt, Vater, etwas, das will ich, das ist mein Wille. Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, [00:57:05] das haben wir in Vers 2 gelesen, das sind die, denen er ewiges Leben gegeben hat, dass die bei mir seien, wo ich bin. Wo denn? Im Haus des Vaters. Und warum? Damit sie meine Herrlichkeit schauen. Das müssen wir uns gerade in diesem Kapitel noch anschauen. In Kapitel 17, Vers 4, da sagt er, Jesus, ich habe dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun, verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Der Herr Jesus, der als Mensch

hier auf dieser Erde ist, er spricht zu dem Vater und er sagt, ich habe dich verherrlicht auf der Erde, meinem ganzen Weg, aber ich habe auch das Werk vollbracht. Er sieht sich hier schon hinter dem vollbrachten Werk. Und er sagt, jetzt verherrliche du mich doch mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Er möchte als Mensch diese Herrlichkeit empfangen, [00:58:10] die er hatte, ehe die Welt war. Die er hatte in der Ewigkeit vor der Zeit. Warum bittet er das? Damit du und ich etwas von dieser Herrlichkeit sehen können. Deshalb, wen werden wir denn sehen? 1. Timotheus 6 macht uns klar, Gott in seiner Absolutheit, den kann keiner sehen. Der wohnt, bewohnt ein unzugängliches Licht, den kann keiner der Menschen sehen. Aber Gott offenbart sich in dem Herrn Jesus. Er hat mir daran gedacht, er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Und jetzt sagt er, die Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war, damit verherrliche du mich als Mensch. Und der Vater hat ihm als Mensch diese Herrlichkeit gegeben. Und wofür? Damit Menschen [00:59:04] sie sehen können. Das ist Vers 27. Damit sie meine Herrlichkeit schauen. Der Herr Jesus hat auch als Mensch eine Herrlichkeit erworben. Er hat als Mensch den Vater verherrlicht und er hat sich Herrlichkeit erworben. Und die Herrlichkeit, die er sich als Mensch erworben hat, siehst du, was er damit macht? Die teilt er mit dem Sein. Vers 22, die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben. Da gibt es auch einen Grund für, diese Herrlichkeit soll einmal gesehen werden. Damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast. Das ist die Herrlichkeit, die der Jesus sich erworben hat als Mensch. Die teilt er mit uns. Aber hier geht es um die ihm eigene [01:00:09] Herrlichkeit. Die Herrlichkeit, die er bei dem Vater hatte, ehe die Welt war. Und diese Herrlichkeit, die kann er nicht mit uns teilen. Nein, das ist eine Herrlichkeit, die er hatte als der ewige Sohn. Und die er immer noch hat und die er immer haben wird. Und jetzt möchte er diese Herrlichkeit als Mensch haben, damit wir etwas davon erkennen können. Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast. Ja, der Vater hat ihm diese Herrlichkeit gegeben. Der Jesus hat ja darum gebeten. Und jetzt möchte der Jesus, dass wir bei ihm sind, um diese Herrlichkeit bewundernd anzuschauen. Und dann sagt der Jesus, wir fragen uns ja vielleicht, worin besteht denn diese Herrlichkeit? Jetzt erklärt der Jesus es uns. Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, denn du [01:01:08] hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. Es ist eine Herrlichkeit, die in einer ewigen Beziehung der Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn besteht. Und diese Herrlichkeit, die werden wir in Ewigkeit bewundernd anschauen. Manchmal hört man eine Frage von Kindern. Ich weiß nicht, ob hier ein Kind ist, das die Frage auch schon mal so hatte. Dann haben vielleicht die Eltern erklärt, wenn der Jesus kommt, dann können wir nichts mitnehmen. Gar nichts mitnehmen. Dann kommt schon mal die Frage, ja, und was sollen wir dann im Himmel machen die ganze Zeit? Ist das denn nicht langweilig? Die Frage kommt schon mal, oder? Können wir auch verstehen. Aber vielleicht ist es denen, die etwas älter geworden sind, schon mal so gegangen. Wenn wir etwas mit dem Herrn Jesus beschäftigt waren [01:02:04] und etwas die Herrlichkeit seiner Person gesehen haben, da stellen wir fest, wie groß, wie gewaltig er ist. Und dann kriegen wir einen kleinen Eindruck, dass es im Himmel nie langweilig werden wird. Seine Herrlichkeit, die ist so gewaltig, so groß, dass die Ewigkeit nicht ausreicht, um die ganz zu erfassen, um die ganz zu verstehen. Nein, im Himmel wird es nicht langweilig, weil wir ihn sehen, wie er ist. Weil wir seine Herrlichkeit schauen. Ich möchte gerne zum Schluss noch zwei oder drei Verse lesen, in denen wir etwas, ich möchte es mal so nennen, von Vaterhausatmosphäre finden. Ich sage nicht, dass wir da das Vaterhaus finden. Es gibt nur diese eine Stelle, wo wir so ausdrücklich [01:03:03] von dem Vaterhaus lesen, vom Haus meines Vaters, Johannes 14. Aber es gibt ein paar Stellen, in denen wir etwas von Vaterhausatmosphäre finden. Und ich lese mal die eine Stelle aus Lukas 9. Lukas 9, da nimmt der Herr Jesus diese drei Jünger, Petrus, Johannes und Jakobus, mit auf den Berg, auf dem Berg der Verklärung. Und da lesen wir in Vers 29, während er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts anders und sein Gewand weißstrahlend. Das ist die Herrlichkeit, die der Jesus haben wird, sichtbar auf der Erde. Er sagt ja den Jüngern, es sind einige von hier, euch, die hier stehen, die

den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes gesehen haben. Und da sehen sie, als er so vor ihnen verwandelt, umgestaltet wird, etwas von seiner Herrlichkeit, der zukünftigen Herrlichkeit des Reiches. Aber dann kommt Vers 34, als er aber dies sagte, kam eine Wolke und [01:04:12] überschattete sie. Die Anmerkung macht deutlich, es war diese lichte Wolke, diese Sheshina, diese Herrlichkeitswolke, die auch im Alten Testament der Wohnung in der Wüste war. Die Wolke der Herrlichkeit Gottes. Und ich meine in diesem Vers, da finden wir etwas von Vaterhausatmosphäre. Erst hatten die Jünger die Herrlichkeit des Herrn, die er haben wird, auf der Erde gesehen. Aber jetzt überschattet sie diese Wolke der Herrlichkeit. Sie treten ein in diese Wolke. Und das ist Vaterhausatmosphäre. Eintreten in diese Sphäre, diesen Bereich der Herrlichkeit, göttlicher [01:05:02] Herrlichkeit und die Herrlichkeit des Herrn Jesus sehen. Einen zweiten Vers aus Kolosse 1. Kolosse 1, Vers 13. Der Vater, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe. Wir sind aus der Gewalt der Finsternis, wo wir in Todesfurcht der Knechtschaft unterworfen waren, herausgerettet. Und wir sind in einen anderen Bereich gekommen. Nicht mehr unter der Macht Satans, sondern unter der Autorität des Herrn. Er hat uns versetzt in das Reich, das Reich des Herrn Jesus. Aber jetzt sagt er, wer ist das denn, der der König in seinem [01:06:05] Reich ist. Wer ist das denn? Das ist der Sohn seiner Liebe. Und Sohn seiner Liebe, das ist Vaterhausatmosphäre. Du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. Das ist eine Herrlichkeit, diese ewige Beziehung. Nochmal, ich sage nicht, dass hier vom Vaterhaus gesprochen wird, aber diese Atmosphäre, die finden wir hier. Ich denke nochmal an 1. Johannes 3, wir haben das am 1. Abend gehabt. Wir werden ihm gleich sein, das wird auch öffentlich gesehen, aber dann, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Das ist auch Vaterhausatmosphäre. Ihn sehen, wie er ist. Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit schauen. [01:07:04] Und zum Schluss möchte ich gerne einen Vers lesen aus 1. Mose 24. Es ist klar, dass wir im Alten Testament nichts von dem Vaterhaus finden, aber ich meine, wir finden da auch wieder etwas von Vaterhausatmosphäre. Ich möchte die Szene in 1. Mose 24 ein wenig beschreiben. Es geht um einen Vater, Abraham, der eine Frau sucht für seinen Sohn. Gott, der Vater, sucht eine Frau für seinen Sohn, für Gott, den Sohn. Und wer ist die Braut, die Frau des Herrn Jesus, das haben wir schon gehabt eben, das ist die Versammlung. Das ist ein Bild im Alten Testament, versteckt, aber [01:08:04] doch klar erkennbar. 1. Mose 22, der Vater gibt seinen Sohn. In diesem Kapitel wird zum ersten Mal von Rebekah gesprochen. Es wird nur ihr Name genannt. Dann kommt Kapitel 23, Sarah stirbt, das Ende von Israel unter Gnade. Apostelgeschichte 7, Steinigung des Stephanus, Ende Israels unter Gnade. Noch einmal kam der Appell an dieses Volk. Und dann kommt 1. Mose 24, die Wahrheit von Christus und der Versammlung wird durch Paulus verkündigt, der in Apostelgeschichte 9 sich bekehrt. Das ist so der prophetische Überblick. Wir können dieses Bild verstehen. Der Vater sucht eine Frau für seinen Sohn und er schickt den Knecht ein Bild von dem Heiligen Geist. Und dieser Heilige Geist, der wirkt jetzt auf dieser Erde, um solche zu finden, die zu dieser Frau, [01:09:01] zu dieser Frau des Herrn gehören. Der erste Teil des Kapitels, da geht es darum, diese Frau zu finden. Und dann findet er sie am Wasserbrunnen. Und dann kommt der zweite große Teil dieses Kapitels und da geht es um die Bemühung dieses Knechtes, diese Frau herauszulösen aus ihren Verbindungen und Beziehungen und sie auf diesen Weg zu stellen zu Isaac. Das ist unser Teil, die wir zu dieser Frau gehören. Der Heilige Geist ist bemüht um uns. Er möchte uns erstens klar machen, dass wir zu Christus gehören. Dann möchte er uns lösen aus allen Verbindungen, die wir hier haben auf der Erde. Er möchte, dass wir den Weg ziehen zum Herrn Jesus. Da geht es darum, dem Mann zu folgen. Da geht es darum, der Leitung und Führung des Heiligen Geistes im Leben zu folgen, uns von ihm leiten zu lassen. Und wo führt er uns hin? Zu Christus, zu dem Herrn Jesus, zu Isaac. [01:10:02] Da kommt diese Szene in diesem Haus. Ich kann das gut verstehen. Der Knecht will so schnell wie möglich zurück. Aber die Eltern, die sagen, naja, lass das Mädchen mal noch hier ein paar Tage oder zehn. Lass sie mal noch ein bisschen hier. Dann geht es darum, dass diese Frau,

dieses Mädchen sich entscheidet. Lasst uns das Mädchen befragen. Stellt euch das mal vor, da steht die Rebecca. Sie steht nicht da, wie alt sie war. Dir ging es doch gut zu Hause, oder? Es war doch Platz genug für viele Gäste. Es war kein kleines Häuschen da. Es war Platz genug. Genug Kamele, Futter, alles da. Es ging doch gut da in ihrer Umgebung, oder? Und was wusste sie von Isaac? Noch nie gesehen. Gab kein Facebook, [01:11:07] gab es alles nicht. Konnte ich mal eben gucken, wie der aussieht oder wo. Gab kein Skype, gab es alles nicht. Gab auch kein Flugzeug, mit dem sie mal eben nach Hause gehen konnte, um die Eltern noch mal zu besuchen. Gab es nicht. Und jetzt soll sie sich diesem Knecht, diesem von Abraham geschickten Anvertrauen, den sie auch gerade erst kennengelernt hatte, sollte sie wirklich dieses Wagnis eingehen, diesem Mann zu folgen, zu einem, den sie noch überhaupt nicht gesehen hatte? Dann kommt die Frage. Willst du mit diesem Mann gehen? Diese Frage, die stellt sich uns heute auch noch einmal. Wofür haben wir uns denn beschäftigt mit diesen Wohnstätten in der Zukunft? Was wollte denn der Herr damit bewirken? Er stellt uns jetzt diese Frage so vor. Willst du mit diesem Mann gehen? Willst du dich wirklich dem Heiligen Geist anvertrauen, um seiner Führung zu folgen, um [01:12:05] loszulassen, das was dich hindert, zum Herrn Jesus zu kommen, ihm nachzufolgen und einmal bei ihm zu sein? Willst du mit diesem Mann gehen? Ich kann mir gut vorstellen, da war es so still, dass man eine Stecknadel fallen hören konnte. Dann kommt die Antwort. Drei Worte. Kurz, konkret, entschieden.

Willst du mit diesem Mann gehen? Ich will gehen. Das Einzige, was sie von ihm wusste, sie hatte etwas gesehen von diesem goldenen Geschmeide. Gold ist in der Bibel ein Bild von göttlicher Herrlichkeit. Sie hatte etwas gesehen von diesem silbernen Geschmeide. Silber ist in der Bibel ein Bild der Erlösung. Und sie hatte etwas von den Kleidern gesehen, die Isaac hatte. Kleider der [01:13:06] Gerechtigkeit, Kleider des Heils, so dürfen wir das mal anwenden. Davon hatte sie etwas gesehen. Isaac hatte sie noch nicht gesehen. Merke mir, wie das zu uns passt. Keiner von uns hat den Herrn Jesus gesehen und doch lieben wir ihn. Wir glauben an ihn, obwohl wir ihn bis jetzt noch immer nicht gesehen haben. Aber wir haben etwas von seiner Herrlichkeit gefunden in der Bibel. Wir haben etwas von der Erlösung gesehen, die er bewirkt hat. Wir haben etwas von diesen Kleidern, den Feierkleidern, den Kleidern des Heils gesehen, die er schenkt. Jetzt kommt die Frage an uns. Willst du gehen? Ich will gehen. Da machen sie sich auf. Ich weiß nicht, wie lange die Reise dauerte. Da wir die Rebecca geguckt haben, aufmerksam, auf einmal, eines Tages sieht sie einen. Einen Mann, weit weg noch, auf dem Feld. Sie fragt, wer ist der Mann, der uns da entgegen [01:14:02] kommt? Dann hat dieser Knecht eine Antwort. Er hatte den erkannt. Die Rebecca wusste das ja nicht. Aber dieser Knecht, der sagt, das ist mein Herr. So möchte der Geist Gottes in uns das bewirken, dass wir nach vorne gucken, dass wir unseren Weg gehen, die Augen aufs Ziel, wo der Jesus uns entgegenkommt. Und dann möchte er uns zeigen, das ist mein Herr, das ist der Herr Jesus. Und dann nimmt Rebecca den Schleier und verhüllt sich. Ihre Schönheit sollte nur noch für Isaac sein, für niemanden sonst mehr. Isaac, er kommt ihr entgegen. Dann treffen sie sich. Es wird Hochzeit gefeiert. Rebecca wird seine Frau und dann kommt Vater aus Atmosphäre. Isaac nimmt seine Frau, [01:15:03] er führt sie in das Zelt und er hatte sie lieb. Das ist Vater aus Atmosphäre. Der Jesus wird kommen, er führt uns ein in diese Wohnung und dann werden wir für immer diese ewige göttliche Liebe genießen. Wenn der Jesus uns das so vorstellt, dann macht er uns glücklich. Er möchte gerne, dass wir Sehnsucht nach der Heimat in unserem Herzen haben. Denn das beflügelt unsere Schritte.

Haben wahrscheinlich nicht mehr viele von uns erlebt, aber ein Pferd, das einen langen Arbeitstag hinter sich hatte, das merkt, ich bin fast zu Hause. Was den Geruch des Stalls irgendwie empfindet, das hat noch mal Kraft, um schneller zu laufen. Und dafür stellt Gott uns das vor. Lass [01:16:01] uns laufen, dem Herrn entgegen. Lass uns neu sagen, ich will gehen, dem Herrn Jesus entgegen. Und

bald kommt er. Dann führt er uns in diese Wohnungen im Haus des Vaters. Die ewige Wohnstätte der Gläubigen dieser Gnadenzeit, die das ewige Leben haben und die dort seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des Herrn Jesus anschauen und ewig bewundern werden.